



© medienEhKerke / Anja Brunsman

2. Timotheus 2,14-26

Das Wort der Wahrheit

Texterklärung

Das Evangelium hatte die antike Welt erreicht. Es traf auf ihr Ideal von Bildung: die Redekunst. Das Reden über die Dinge des Glaubens wurde selbstverständlicher Ausdruck gelebten Glaubens in der Kirche. Hier sah Paulus eine große Gefährdung der Kirche Jesu Christi: Das „Wort der Wahrheit“ (V. 15) steht in Konkurrenz zu den vielen Worten menschlicher Einsichten. Eindringlich und mit erbittertem Ernst warnt Paulus seinen Nachfolger Timotheus vor einer Kirche der unfruchtbaren Worte!

Das Wort der Wahrheit wahren

Die Kirche lebt vom „heilsamen Wort“ (Kap 1,13), vom „Wort der Wahrheit“ (V. 15), das den Hörer in die Gegenwart Gottes stellt: „Der Herr kennt die Seinen!“ (V. 19), hält Paulus fest. Das Wort der Wahrheit will als verändernde Kraft wirksam werden an seinen Hörern. Es stellt uns in sein göttliches Licht und will unsere „Ungerechtigkeiten“ (V. 19) aufdecken. Das Wort der Wahrheit zielt immer auf unseren Willen und unser Handeln. Es will verändern und erneuern, uns reinigen.

Worte ohne Wert

Der (gebildete) Mensch macht gerne Worte. Er sucht sein Heil in großen Philosophien und in kluger Beredsamkeit. An dieser Stelle hat Paulus ein empfindsames Gespür. Und er kennt etliche negative Beispiele: Hymenäus und Philetus (V. 17) werden namentlich genannt. Nach 1Tim 1,19.20 haben sie ihr „Gewissen von sich gestoßen“, so das Urteil des Apostels. Vermutlich steht eine philosophische Einsicht dahinter, die besagt, dass die Verrichtungen des Leibes ohne Belang seien für den Geist. Diese Lehre gestattet damit ein ausschweifendes Leben.



Traugott Pohl, Gemeinschaftspfleger,
Tuttlingen

In diesem Zusammenhang fügt sich die Irrlehre, dass ja „die Auferstehung bereits geschehen sei“ (V. 18) – eben in dem Sinne, dass der Geist der Glaubenden ja schon bei Gott angekommen sei, weshalb das Treiben des Leibes keinerlei Auswirkung auf den Christen haben könne, nach Meinung der Irrlehrer.

Kein Wunder also, wenn die vielen Worte als „unnütz“ und „Verwirrung stiftend“ (V. 14.23.24) gebrandmarkt werden. Vielmehr sind sie „ungeistlich, loses Geschwätz, das zu ungöttlichem Leben führt“ (V. 16). Als Krebsgeschwür des Redens, das von der Wahrheit abirren und vom Glauben abbringen (V. 18) lässt. Törichte und unnütze Fragen (V. 23), Verstrickung des Teufels (V. 26)! Die strengen Worte des Apostels erstaunen, wenn man mit 1. Korinther (Kapitel 15) vergleicht.

Wertlosen Worten wehren

Wie nun diesem „Krebsfraß“ zu begegnen sei, entnehmen wir den Geboten des Paulus an Timotheus: Er soll sich vor „Gott rechtschaffen mühen“ (V. 13), als „Arbeiter“ am Wort! Er soll sich „selbst fernhalten“ (V. 16) von diesen scheinbar großartigen aber abwegigen philosophischen Spekulationen. Reinigung und innere Flucht ist angesagt (V. 20-22). Und doch soll Irrenden freundlich begegnet werden, sie sollen sanftmütig getragen und zurückgewonnen werden (V. 24+25).

„Das ‚Wort der Wahrheit‘ steht in Konkurrenz zu den vielen Worten menschlicher Einsichten.“

Eine ernsthafte Warnung

Die Kirche des Wortes und die Gemeinschaften des Wortes werden ernsthaft gewarnt. Die Alte Kirche nahm diese Ermahnung an und ernst, nicht umsonst wurden die Pastoralbriefe Bestandteil des neutestamentlichen Kanons. Es muss nicht verwundern, dass die alte Kirche das Sakrament und nicht das Wort in die Mitte ihres Gottesdiensts stellt.

Im späten Mittelalter, in der Epoche der Renaissance keimen die antiken Ideale wieder auf – aus ihr geht auch die Kirche der Reformation hervor. Sie bezeichnet sich als Kirche des Wortes. Zu ihr gehören wir als Gemeinschaftsbewegung. Umso mehr haben wir zu hören, was der Völkerapostel „seinem lieben Sohn“ (Kap. 1,2) ins Stammbruch schreibt. Und wir haben zu prüfen, wo in den kleinen Zellen unserer Hauskreise und Gemeinschaften der „Krebsfraß“ (V. 17) der Reden und des Wortemachens uns befallen hat.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Einstieg ins Gespräch – Wir setzen beim Lesen dreierlei Satzzeichen:
 - „?“ – für das, was ich im Text nicht verstehe.
 - „!“ – für das, was mir persönlich wichtig geworden ist, wo ich mir etwas sagen lassen muss.
 - „:“ – was soll sich bei mir ändern.
- Es schließt sich ein Gespräch über die Zeichen, die wir gesetzt haben, an.

Weitere Fragen:

- Was unterscheidet das „Wort der Wahrheit“ vom Wortemachen?
- Wir überprüfen einmal unseren eigenen Stil, wie wir mit Gottes Wort umgehen.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- V. 15: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich das Ergebnis einer aktuellen Umfrage zur Vertrauenswürdigkeit bestimmter Berufsgruppen. Gemeinsam versuchen wir die Reihenfolge festzulegen. → Gott wünscht sich, dass jeder an seinem Platz vertrauenswürdig lebt. Als Christen sind wir zusätzlich herausgefordert, das „Wort der Wahrheit“ zuverlässig weiterzugeben.
- V. 20f.: Wir bringen verschiedene Gefäße aus unterschiedlichen Materialien mit und überlegen gemeinsam, wofür sie gebraucht werden. → Gott möchte, dass wir für ihn wie ein Gefäß sind, das er reinigen, füllen und gebrauchen kann.
- V. 20f.: Liedvorschlag: „Herr, halte mich nah bei dir jeden Tag ...“ (GL 434)



Lieder: FJ II 77, 150 (358), 214 (161), 442